Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 40

Artikel: Aus dem Tornister alter Ordonnanz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-507095

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedanken zu etwas, bei dem man nicht denken darf

Im Militärdienst darf man nicht denken, sagt der Volksmund. Das ist ungenau gesagt vom Volksmund. Will man im Dienst seine verhältnismäßige Ruhe haben, so muß man fortwährend denken. Daran, nichts zu denken.

*

Fremde Touristen fragen sich oft bei dem hektischen Militärbetrieb in der Schweiz, ob vielleicht seit der Abreise aus ihrer Heimat ein Krieg ausgebrochen sei? Man beruhigt sie, aber der Schock sitzt: Sie werden zuhause von dem fürchterlich martialischen Volk der Hirten erzählen. Das ist von Seiten der Schweiz allerbester psychologischer Präventivkrieg.

*

In vielen Gegenden unseres Landes laufen die militärischen und die beruflichen Karrieren parallel. Deshalb brauchen wir eine Armee. Wo nähmen wir sonst alle die Direktoren, Prokuristen, Vorsteher, Chefs, Sekretäre, Handlungsbevollmächtigte usw. her?

*

Diensterinnerungen im Freundeskreis. Die Männer *waren* Helden. Aber die Frauen *sind* Heldinnen. In der Gegenwart. Sie ertragen die Diensterinnerungen der Männer!

*

Jeder Wehrmann weiß es: Korporale bezeichnen die Rekruten dann als splitternackt, wenn an ihrem Waffenrock ein Knopf offen ist. Es gibt aber auch geistreichere Korporale, wie jener, der in solchen Fällen den Rekruten sauersüß anlächelte und sagte: «Aha, man nimmt ein Sonnenbad, was?»

*

Man hält die Gewehrkugel in Ehre. Wer aber gedenkt der Mottenkugel, die unsere Armee bis dato so glänzend vor dem Zerfall bewahrte?

Es gibt Dienstverweigerer aus Gewissensgründen. Sie sind nicht so raffiniert wie die Nichtdiensttuenden aus gewissen Gründen.

*

Vor einem Oberst defilierte ein Regimentsspiel. Er ließ den Vorbeimarsch abbrechen und schickte das Spiel zurück, denn, brüllte er, er verlange, daß die Züge der Posaunen einheitlich und zur selben Zeit ein- und ausgehen ...

*

Wie unsere Soldaten gekleidet sind, war der Armeeleitung immer wurst. Und wird es noch viele Jahre bleiben, trotz der kürzlich dargebotenen Sauregurken-Armeemodeschau. Warum? Wir haben zu wenig Führungskräfte, die Gottfried Keller kennen. Sie verstehen nicht, warum Kleider Leute machen. Wir haben aber auch zu wenig Leute, die Kleider machen können.

*

Eine gute alte Zeit kann es nie gegeben haben. Denn es ist für einen Territorialsoldaten mit vielen Diensttagen unvorstellbar, daß seit dem Bestehen der Eidgenossenschaft ein Abteilungsführer bei der Fahnenübergabe je einmal *nicht* die ernsten Zeiten erwähnte, in denen das Land gerade lebte.

Gfr. Röbi

Auf Patrouille

Korporal: «Keini Öpfel aberyße, aber mir gebeder au ein!» MG

Die wahrheitsgetreue Auskunft

Offizier inspiziert das Kantonnement. Bierflaschen strecken die Hälse aus dem Stroh.

«Wem gehören die Bierflaschen?»

Stimme: «De Brauerei Hürlimann.» HM

Das Messer

«Wem gehört dieses Messer?» fragt der Fourier.

«Mir!» behauptet Füsilier Bünzli.

«Können Sie das beweisen?»

«Jawohl! Es hat ein Schweizerkreuz darauf.» Brun

In einer Rekrutenschule

gab es Reklamationen wegen zu altem Brot. Da meinte ein Feldweibel: «General Guisan hätte im zweiten Weltkrieg mit Freuden solches Brot gegessen.» «Sicher», rief ein Rekrut dazwischen, «damals war es ja auch noch frisch!» WK

Feuer breitet sich nicht aus, hast Du MINIMAX im Haus!

Aus dem Tornister alter Ordonnanz

Inspektion in der RS. In Doppelreihe stehen die Rekruten da, hinter peinlich genau ausgerichteter Auslegeordnung. Der Schulkommandant schreitet die Reihen ab, bleibt vor einem Rekruten stehen, der korrekt meldet. Um die Reaktion des Betreffenden zu prüfen, fixiert ihn der Oberst eine Weile und schreit ihn plötzlich an: «Prrr, ich bin ein Tank!!» Und ohne sich eine Sekunde zu besinnen, brüllt der Rekrut zurück: «Prrrr, ich bin auch einer!!»

*

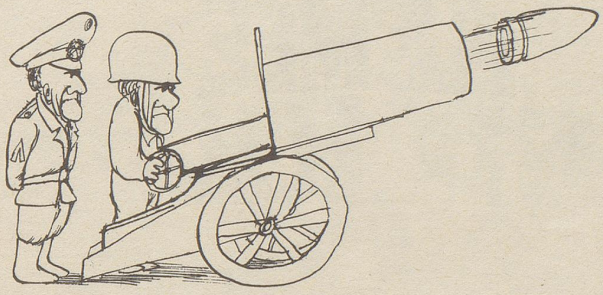
Zu einer Zeit, als die Motorisierung noch in den Anfängen steckte, schleppte sich eine Kompagnie müde und verdrossen, mit hängenden Köpfen und heraushängenden Zungen über eine heiße, staubige Landstraße. Plötzlich stimmt ein Unverwüstlicher das Lied ‹s Schwiizerländli isch nu chli› an, kommt aber über die ersten Takte nicht hinaus, denn von hinten her tönt eine krächzende Stimme: «Heb d Schnörre zue. Wänns gröößer wär, müßted mir no witer tipple!»

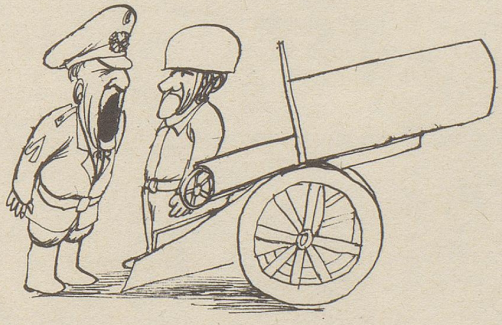
*

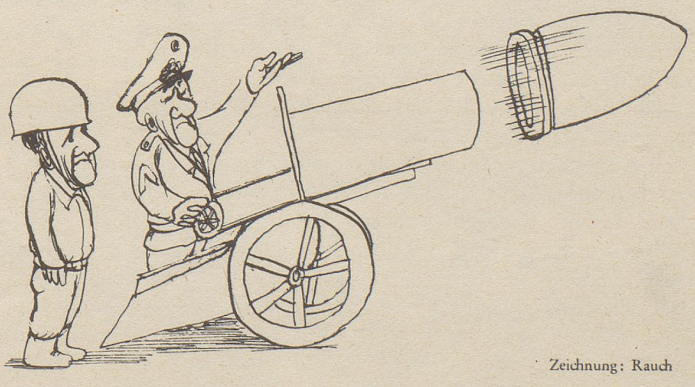
In den WK-Manövern beobachtet ein Schiedsrichter, wie ein Zug Blauer unter Führung des Leutnants frisch und munter über eine supponiert gesprengte Brücke läuft. Sofort stellt er die Falschspieler, traut aber seinen Augen kaum, denn der Leutnant hat einen Karton umgehängt, auf dem in Blockbuchstaben zu lesen ist: Wir schwimmen.

*

Während des Zweiten Weltkrieges erzählte man sich: An der Goldküste im Berner Oberland fanden sich jeden Abend drei Obersten in einem Restaurant ein, um dort taktischen Studien zu obliegen. Einer von ihnen mußte jeweils vor die Türe hinaus und die beiden andern versuchten herauszufinden, welcher es sei. wäss







Zeichnung: Rauch